

## *Zwischen Hammer und Amboss - Das Land Donnerbach im Zyklus 1009*

*Preis und Ehr' den Göttern!*

*Mir, Canonicus Olard von Wiesengrün, Mitglied des Konvents ebenda, ward am Schwurtag des Jahres 1010 nach Schedelja von Seiner Heiligkeit Tyros Aruk III., Hochmeister des Inneren Zirkels, die Aufgabe zugetragen, die Ereignisse des letzten Jahres im Lande Donnerbach wahrheitsgemäß und so, wie sie sich wirklich zugetragen, zu ergründen, aufzuschreiben und allem Volke zugänglich zu machen. Denn, nachdem der Hochmeister in seiner Weisheit die Schließung der Grenzen im Frühsommer des letzten Jahres anordnete, drang wohl keinerlei Nachricht mehr in die Lande auswärts und es entstand allerlei Unwahres und Gerüchtehaftes, dem ich nun begegnen will.*

*Zu beginnen sei mit einem kurzen Abriss der Geschichte der Barone zu Donnerbach und der althergebrachten Ordnung im Lande. Als ehrbarer Nachfahr seiner Vorfäter regierte Marsen von Donnerbach, Baron zu Donnerbach, lange Zeit weise und allen Unbilden zum Trotz gerecht und gütig über das Land. Ihm wurden von seiner Gemahlin Arminia von Donnerbach im Laufe ihres gesegneten Ehebundes drei Kinder geboren: zwei Söhne und eine Tochter. Der ältere Sohn, Rechan mit Namen, sollte, gemäß althergebrachten Rechtes im Lande, der Nachfolger des Barons werden, während dem jüngeren Sohn Weonard, gemäß der Tradition, der Titel und das Amt des Freiherren der Freiherrschaft Donnerbach, mithin die Besitzungen der Herrscherfamilie, zugedacht war. So ward es geregelt seit der Zeit der Vorfäter.*

*Nun ergab sich jedoch, dass im Jahre 1006, dem Jahr der Geister, der Herr Rechan von Donnerbach in der Freiherrschaft Waldenhof verschwand und, nach langer und gründlicher Suche durch den Hof des Barons und den Freiherren zu Waldenhof, nicht wieder aufzufinden war. Hierauf erklärte der Herr Baron Marsen diesen seinen Sohn für verschollen, bis dass er wieder unter seine Augen träte.*

Zu Beginn des Jahres 1008, dem Jahr der Wandlungen, nachdem seine Heisigkeit Tyros Aruk III., in Ahnung und Wissen um die bevorstehenden Ereignisse, auf dem Kirchentag zu Wiesengrün die Macht und Einheit der Kirche des Inneren Zirkels einschwor, entsandte der Herr Baron Marsen von Donnerbach seinen jüngsten Sohn Weonard ins Land Ytras, um dorten mit einer Abordnung von Händlern und Diplomaten um gute Verbindungen zu ersuchen.

Kurze Zeit darauf ward der Herr Marsen jedoch wieder von einer als überwunden geglaubten Krankheit erneut dahingestreckt und in Siechtum gefangen. Hier auf seinem Sterbebette bestimmte er im Beisein seines ytrasianischen Leibarztes und der Herren Hunno von Feldberg, Freiherr zur Wehrburg, und Thorralf zu Waldenhof, Freiherr von Waldenhof, seinen jüngsten Sohn Weonard in Abwesenheit zum Barone. Er gab den Freiherren den Auftrag, in seinem Sinne die Geschäfte des Landes bis zur Rückkehr seines Sohnes zu versehen und verstarb, mit dem Segen der Götter des Inneren Zirkels, am Markttag nach der Scheirasnacht im Jahre 1008.

Weonard jedoch, noch im Lande Ytras weisend, gedachte, seinen Auftrag im Sinne seines Vaters auszuführen und verblieb bis zum Jahr darauf in der Ferne.

Der Winter in diesem unheilvollen Jahre 1009, dem Jahr des Hammers, war ein sehr gestrenger und die Pässe der Schildberge blieben lange Zeit geschlossen.

Da sich im Kronrate unter den Freiherren, nun, da sie der gerechten Führung durch den Herrn Baron beraubt waren, Unstimmigkeiten und Widerstände verbreiteten, kam er nicht mehr zusammen und die Freiherren regelten die Geschicke ihrer Fürstentümer getrennt voneinander. Der Freiherr zu Bergeshöh, Altheron von Bergeshöh, begann, unterstützt von den Herren Darion zu Düsterwald, Freiherr von Düsterwald, und Riomar von der Laar, Freiherr von Laar, seine Untergebenen zu rüsten und die Grenzen, vor allem nach Mehir, Ytras und zum Dysterwalde hin, zu sichern, fürchteten sie doch ein Eingreifen von außerhalb. Im Frühsommer dann, als sich die

Übergänge über das Gebirge wieder offen zeigten, gelangten die Nachrichten darüber auch nach Ytras und der Herr Weonard von Donnerbach begann damit, in der Fremde Söldlinge anzuwerben, um mit ihnen nach Donnerbach zu eilen.

Dann, im Monde DOM Nemaies, hörte man erstmals die Leute reden, dass der Herr Rechan von Donnerbach am Düsterwalde gesehen ward. Und tatsächlich zeigte sich bald, dass dem so war. Mit Mannen aus seinen überseeischen Besitzungen und seinen Verbündeten in Donnerbach, den Freiherren von Bergeshöh, Düsterwald und Laar, überschritt er am Schweinstag nach dem Waldschratfeste, den Fluss Laar und erzwang sich so den Weg in die Freiherrschaft Donnerbach hinein. Im Eilmarsch strebte er der Baronsburg entgegen und konnte diese, kaum gehindert durch die überraschten und unentschiedenen Haustruppen des Freiherren Weonard, noch vor dem Nemaiefest sichern. Im Thronsaal der Barone zu Donnerbach erklärte er sich, gemäß seinem Recht als ältestem Sohn des verstorbenen Herren Marsen von Donnerbach, zum Baron und ließ sich von den versammelten drei Freiherren huldigen. Er erklärte die Aussagen des Herren Marsen auf dem Sterbebett für nichtig und erhob schwere Anschuldigungen gegen den Leibarzt und den Beichtvater des Herren Marsen, wiewohl auch gegen die Freiherren von Waldenhof und Wehrburg, denn sie bezeugten ja die Ernennung des Herren Weonard durch den Herren Marsen. In den Wirren der Besetzung wurde der Beichtvater der Herren Marsen und Weonard, Thiebald von Feldberg, durch eine schändliche Tat und feige Hand getötet; der Leibarzt jedoch floh nach Waldenhof.

Nach diesen Ereignissen stellten auch die Freiherren zu Waldenhof, Wehrburg und Weidenstätt ihre Heere auf und erwarteten die Ankunft des Herren Weonard, um dessen Anspruch durchzusetzen. Vermittlungen Seiner Heiligkeit Tyros Arukk III. verfehlten leider ihre Wirkung, zu streitbar und uneins waren beide Gruppen.

Der Herr Weonard jedoch hatte sich bereits mit seinen Söldlingen und Waffenknechten aufgemacht, den Pass zu überqueren. Hier nun geschah der Verrat in

der Wehrburg. Die Truppen des Barons zu Auenhain, die in der Burg gemeinsam mit den Männern des Freiherrn zu Wehrburg ihre Wacht hielten, wurden von diesen durch eine List übermannt und die Tore wurden für Weonards Truppen geöffnet. Dieser vereinigte seine Männer am Feldberg mit denen der anderen Freiherren, um seinen Bruder aus Donnerbach zu vertreiben.

Es ist noch wichtig zu erwähnen, dass die Herren Freiherren Ubertin von Angersblick und Ulrich von Wiesengrün dem Kampfe fernblieben und nur ihre Gebiete sicherten. In allem versuchten sie, die Einheit Donnerbachs zu wahren und zu vermitteln.

Hier nun zeigte sich die Weisheit und Kraft des Inneren Zirkels. Seine Heisigkeit, Tyros Aruk 1111., durch den Tod des Beichtvaters durch des Herren Rechan Gefolgsleute und die Hinzunahme fremder Söldlinge durch den Herren Weonard, vor allem aber durch den Verrat in der Wehrburg in seiner Entscheidung bestärkt, einer Schwächung Schedeljas, einer Störung des Gleichgewichts und einem Angriff auf die Kirche des Inneren Zirkels begegnen zu müssen, versammelte die Diener, Ritter und Waffenknechte des Zirkels und sandte sie aus, das Land zu sichern. Energisch und mit heiligem Zorn vertrieb er Rechan, der es nicht wagte, den Zirkelstruppen mit Waffen entgegenzutreten, aus Donnerbach und besetzte die Wehrburg und alle Pässe und Handelswege, um jeglichen Einfluss von Mächten außerhalb Schedeljas zu unterbinden. Den Herren Weonard ließ er seinen rechtmäßigen Platz in der Freiherrschaft Donnerbach einnehmen, versagte ihm jedoch die Salbung und Anerkennung. Die ausländischen Söldlinge wurden allesamt aus den Diensten des Herren Weonard entlassen und zurück gesandt.

Der Herr Weonard nun, zwar in Donnerbach angelangt, jedoch noch nicht als Baron eingesetzt, beschloss, diesen letzten Schritt zu tun. Die Truppen des Inneren Zirkels wusste er wohl verteilt, weit entfernt und beschäftigt und so erhob er sich, unterstützt durch die Freiherren zu Waldenhof, Wehrburg und Weidenstädt, zum Baron. Am Bundtag des Jahres 1009 ließ er sich von Hunno von Feldberg, dem Freiherren zu

*Wehrburg, auf den Thron des Landes Donnerbach setzen.*

*Wie zu erwarten, konnte das der Herr Rechan nicht hinnehmen und verließ am Freitag nach Klingsprung seinen Sitz in Donnerhain. Mit seinen Mannen strebte er Gundelbrechts Brücke über die Laar zu. Weonard eilte ihnen mit seinen Gefolgsleuten entgegen, um ihm den Übergang nicht zu ermöglichen. So kam es zur großen Schlacht an der Laar, auf welche die Götter mit Sorge und Trauer blickten. Wiewohl Rechan einen großen Teil seiner Truppen schnell über den Fluss bringen konnte und die donnerbacher Verteidiger vernichtend schlug, war ihm der Sieg doch versagt, denn noch bevor sich seine Mannen sammeln konnten, um einen Brückenkopf zu bilden, wurden sie von der Waldenhofener Reiterei und den Weidenstädter Pikinieren eingezwängt, während des Herren Weonard gepanzerte Leibgarde ins Zentrum stieß. Dem Herren Rechan blieb nur der Rückzug und die Sicherung des Nordufers. So starben viele aufrechte Krieger und treue Diener beider Herren und ließen ihr Leben am Kampf Bruder gegen Bruder.*

*Nach der Schlacht wurde von den Freiherren zu Angersblick und Wiesengrün ein Waffenstillstand ausgehandelt, um zumindest die einzubringende Ernte nicht zu gefährden. Der Herr Weonard zog sich nach Donnerbach zurück, wo er nun das Land als selbsternannter Baron regiert, während sein Bruder Rechan dies in seiner neuen Residenz in Donnerhain ebenfalls tut. Das Land ist in Trauer und gespalten und hier und da flammen Konflikt und Kampf an den Grenzen der Lande auf, die einst geeint gegen die Feinde Schedeljas standen. . .*